

Auerthal-Beitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Verkauf
täglich Nachmittags, außer an
Freiertagen. — Preis pro Monat frei ins
Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit
der Sonntagsbeilage: „Der Heilspiegel“
Bei der Post abgeholt
1.0 Bietelsjahr 1 Mt. — Durch den
Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Junke, Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserte
ne einpattige Zeitschrift 10 Pfg., anst. d. d.
Inserte die Tageszeitung 25 Pfg., Restanten
pro Seite 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme
15% Rabatt. — Bei größeren Inseraten
u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend
höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten
und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 125

Sonnabend, 2. Juni 1900

12. Jahrgang

Vermischtes.

Deutschland.

§ Berlin, 30. Mai. Aus Konig liest die Nach-
richt vor, daß die Verhaftung des Flichsers Hoffmann
und seiner Tochter schon wieder aufgehoben worden
ist, weil die Verdachtsgründe sich als unzureichend er-
wiesen haben sollen. Ein Berliner Blatt läßt sich
allerdings melden, Hoffmann sei nur deswegen wieder
auf freien Fuß gesetzt worden, weil man Angesichts
der Haltung der Bevölkerung ernste Ruhestörungen
befürchtet hatte, falls die Verhaftung aufrecht erhalten
worden wäre. Die Unschuld Hoffmanns sei noch keines-
wegs klar erwiesen und er werde scharf beobachtet, so
daß eine Flucht ausgeschlossen ist. Nach einer weiteren
Mitteilung ist der frühere Geselle Hoffmann's, Woehle,
gestern in Marienburg verhaftet worden und soll
heute noch nach Konig gebracht werden.

§ Wegen schlechten Einschlusses hat das Landge-
richt zu München einen Schenkellner zu 14 Tagen
Gefängnis verurteilt. Der Schenkellner, der zugleich
Wächter war, konstatierte, daß er der Brauerei (Volk-
brauerei) für den hektoliter Bier 27 Mark abliefern
mußte, daß er aber den Liter nur zu 25 Pfennig ver-
kaufen durfte. Es wurde ferner konstatiert, es sei in
München üblich, daß der Schenkellner 8 bis 10 Pro-
zent mehr aus dem Faß herausnehmen müsse, als dar-
innen sei.

§ Ein schauerlicher Mädchenmord ist im Walde bei
Krosen verübt worden. Ein junges Mädchen, dem ein
Taschentuch gewaltsam in den Mund gedrückt worden
war, ist erdrosselt aufgefunden worden.

§ Von den 15 Arbeitern, welche am 10. Mai in
der Gewerkschaft Jüterath (Eifel) von der heißen Gieß-
masse einer umgeschlagenen Pfanne überschüttet wur-
den, sind bereits sieben gestorben.

§ Medebach (Westfalen), 29. Mai. Eine verheerende
Feuersbrunst wüthete hier gestern Nacht. 27 Wohn-
häuser wurden eingestürzt, darunter die Kirche theil-
weise, auch viel Vieh ist verbrannt. Es liegt Brand-
stiftung vor.

§ Selbstmord eines Deutsch-Amerikaners in Bremen.
Im Stadtgraben zu Bremen wurde die Leiche eines
unbekannten Mannes gefunden, die anscheinend erst
kurze Zeit im Wasser gelegen hatte. Es handelt sich
um einen Deutsch-Amerikaner. Bei der Leiche fand
man nämlich einen amerikanischen Bürgerbrief, auf
den Namen Louis Berger lautend. Nach Postkarten

und Empfehlungsschreiben, die er bei sich geführt,
scheint er sich kürzlich in Berlin aufgehalten zu haben.
Außer den Papieren fanden sich bei der Leiche noch
eine Briefstange mit 36 Fünfdollarnoten und ein Porte-
monnaie mit etwa 18 Mark in deutschem Gelde, fer-
ner eine vergoldete Taschenuhr nebst Kette, Taschen-
messer und andere Kleinigkeiten. Es liegt zweifellos
Selbstmord vor. Auf einer Karte hat der Verstorbene
die Wohnung seiner Frau und seines Sohnes in New-
York angegeben, die er als seine Erben bezeichnet.

§ Die Fahrt der Torpedoboote auf dem Rhein
ist, wie dem „Frank. Kur.“ aus Aschaffenburg be-
richtet wird, für mehrere Schiffsseigentümer verhäng-
nisvoll geworden. Als am letzten Mittwoch Nachm.
halb 4 Uhr die Torpedo-Division, die sich auf der
Fahrt nach Worms befand, bei Untergersheim den
Einlaßplatz für Badsteine an der Steinswiese passierte,
wurde durch den hohen Wellengang der im raschen
Lauf dahineilenden sechs Boote das 40 Meter lange
halbbeladene Schiff des Aschaffener Schiffsbesizers
Jakob Weiger zum Sinken gebracht. Auch ein anderes
Schiff, welches dem Schiffer Berch von Rierstein ge-
hörte und nahezu vollgeladen war, sank sofort. Ein
drittes, ebenfalls fast ganz beladen, wurde led und
mußte schleunigst ausgeladen werden, um es vor dem
Sinken zu bewahren. Mit knapper Noth wurde das
Personal der untergegangenen Schiffe ans Land ge-
rettet. Der durch die Torpedoboote verursachte Well-
engang war so stark, daß, nach den Versicherungen
der Schiffsleute, ein eisernes Schiff, welches dort hielt,
nahezu gedreht wäre. Schuld an den Unglücksfällen
ist mit der Umrand, daß die rasche Ankunft der Tor-
pedoboote nicht mitgeteilt war und so die Schiffe
sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

§ Auch eine Grenzüberbreitung. „Schon länger“,
so erzählt der königliche Förster Hermann Müller (Altenau
i. Oberharz) im „Waldmann“, „machte ich die mißliche
Beobachtung, daß in meinem Revier nahe der Schaum-
burg-Lippischen Grenze Buchen gestohlen wurden. End-
lich, auf einem Gange zum Schnepfenstich, gelang es
mir, einen der Holzräuber zu überraschen. Der Schlaub-
berger hatte sich die Nähe der Grenze ausgesucht, um
mit Leichtigkeit entweichen zu können, da in damaliger
Zeit — es war in den fünfziger Jahren — noch keine
Conventionen betreffs Verfolgung der Forstreviere zwi-
schen den beiden benachbarten Ländern Hannover und
Sippe bestanden. Als ich nun auf etwa 60 Schritte
herangeschlichen war, wurde der kräftige Mann meiner
ansichtig und rückte im schnellsten Laufe aus. Im Um-

sehen war er jenseits der nahen Grenze, wo ich ihm
leider nichts mehr anhaben konnte. Ich nun nach
dem Buchstaben des Gesetzes sicher wählend, erlaubte
sich der freche Kerl die kleine Höflichkeit, mich auf das
Ende seiner Gefahr aufzukommen zu machen, indem er
mir seine „hüllenlose“ Hinterfront in gar nicht mitzu-
verstehender Weise zulehrte. Dieses annuitige Bild
reizte mich derart, daß ich — in der Hitze und bei ra-
scher Schätzung der ziemlich beträchtlichen Entfernung
— eine Ladung Schnepfenschrot auf die dargebotene
Zielscheibe abschiedte. Darauf machte der Holzdieb, laut
„Klagend“, eine „hohe Flucht“, wandte sich dann, erhob
drohend die Hand und stieß mit einem leiser hier nicht
widerzugebenden Tonfall die Worte hervor: Ware, wa-
re, Du hast int Bückeborgsche schot n!!“

Ausland.

§ Eine verwegene Räuberei. Man schreibt aus
Madrid, 30. Mai: Gestern Abend um halb 9 Uhr
wurde in der Calle del Barquillo, einer der verkehrs-
reichsten Straßen der Stadt, eine der verwegeneren
Räubereien ausgeführt, wie sie seit kurzer Zeit hier an
der Tagesordnung sind und ein bereites Zeugnis ab-
legen von der erbärmlichen Organisation der Madrider
Polizei. Die öffentliche Sicherheit scheint allmählich
zur Noth zu werden zu wollen, denn selten oder nie
gelingt es den Wächtern der Ordnung, eines der be-
rühmtesten Verbrecher habhaft zu werden, die Dank
ihrer guten Organisation ihre Tätigkeit mit größter
Unverschämtheit am helllichten Tage entwickeln. Sollte
der Civilgouverneur von Madrid eines Tages auf den
Gedanken kommen, das Polizeiwesen zu reformieren,
so könnte er mancherlei von der Berliner Diebes- und
Verbrecherwelt lernen. Gestern Abend um die besagte
Stunde erschienen vor dem Juwelierladen des 21. Ru-
nez vier anständig gekleidete Individuen, und während
der eine mit Stricken die Thüre verschloß, zerklüngen
die anderen das Schaufenster, bemächtigten sich der in
der Auslage befindlichen Gegenstände im Werte von
50 000 Pt. und verschwanden, nach allen Seiten Revolv-
verschüsse abgebend, vor den Augen der nach der Polizei
rufenden Passanten, in einer Öffnung, die in die
Abzugskanäle der Stadt führt. Der vierte der Stricke,
die die Thür verschlossen gehalten und auf diese Weise
den Ladenbesitzer und sein Personal am Herauskommen
und Verfolgen der Diebe verhindert hatte, ergriff, nach-
dem seine Spiegelfellen glücklich in der Erde ver-
schwunden waren, ebenfalls die Flucht, auf alle die
ihm in der Weg traten, Schüsse absfeuernd, wobei er
einen Logenschleifer des Apollo-Theaters schwer ver-

Gedicht.

Roman von Nag von Weißenthurn. 27

Die Aufregungen und Stürme, die Jahre hindurch
an Kurts Nervensystem gerüttelt, hätten begreiflicherweise
früher oder später ja doch ihre Folgen auf seinen Organis-
mus zur Geltung bringen müssen, und wenn man auch
nicht recht wußte, inwiefern der Besuch, den er in Gesell-
schaft Ostars gemacht, ausschlaggebend hatte wirken könn-
ten, so lag doch die Annahme nicht fern, daß nach allem,
was vorgegangen, es eines ganz geringfügigen äußeren
Anlasses bedürft hätte, um die schwankende Kugel ins
Rollen zu bringen.

Oskar hatte fürchterliche Stunden durchgemacht, wäh-
rend er den noch immer bewußtlosen Freund nach Hause
gebracht, zu dem Arzt geschickt und von ihm die Bestätig-
ung dessen vernommen, was er ohnehin gefürchtet, daß
eine schwere Krankheit im Anzuge sei. Erst als am fol-
genden Morgen der Doktor, ein älterer, praktisch erfah-
rener Mann, feststellen konnte, daß es sich um eine Ge-
hirnhautentzündung handle, blieb er bei der Annahme,
daß diese unbedingt durch eine heftige Gemütsbewegung
zum Ausbruch gekommen sein müsse, wenn die Anlage
hierzu auch möglicherweise lange schon in dem Patienten
gesteckt haben könne.

Vergeblich jermartete Oskar sich mit Fragen und Vor-
stellungen, was es gewesen, wodurch Kurt, im stillen einen
Zimmer nähend, plötzlich zusammengebrochen war. Daß
der Gedanke an Aderheid jenenmehr beschäftigte, als er
hatte zugestehen wollen, das freilich wußte er längst, aber
trotzdem glaubte er nicht, daß jener irgend eine Kunde
von der unheiligen Frau erhalten, die er ihm vielleicht ver-
schwiegen, und die heimlich an seinem Herzen genagt, sei-
nen ohnehin garten Organismus zerstört hatte.

Er neigte vielmehr zu der Annahme, daß es Kurts seines
Empfinden verleiht habe, sich zum erstenmal nach wieder
erlangter Freiheit gesellschaftlich in einem Kreise von Men-

schen bewegen zu sollen, die nach seiner ethischen Auffass-
ung zumeist viel weniger sittenrein sein mochten als er
selbst es gewesen, er, der Hästling! Natürlich machte Os-
kar sich jetzt die bittersten Vorwürfe, daß er von dem
Freunde ein Opfer begehrt, welches dessen durch die Ver-
hältnisse überreizte Empfindlichkeit peinlich berühren mußte,
aber alle Reue und alle Selbstvorwürfe konnten das Ge-
schehene nicht ändern, und so mußte er sich denn damit
genügen lassen, durch treue und aufopfernde Sorge das-
jenige nach Kräften zu sühnen, was er unabsichtlich an
Kurt verbrochen. Er war es denn auch, welcher den Arzt
bat, keine Mühe und keine Auslage zu scheuen, welcher
für die Beschaffung der besten Krankenpflege Sorge trug
und Rosa einzuweisen ganz in dem Institute verordnete, da-
mit die Kleine nicht ahnungslos, ohne Wissen zu wissen
oder zu wollen, durch irgend eine Bewegung oder ein
unvorsichtiges Geräusch die tiefe Ruhe des Krankenzim-
mers störe.

Wenige Tage vergingen; Oskar verbrachte jede freie
Stunde, die er der Arbeit abringen konnte, in der Kran-
kenstube; er koste, so oft dies seine Zeit erlaubte, die Braue
Schwester bei der Nachtwache ab, er war unermüdlich,
ganz verständnisvoll und aufopfernd in der Krankenpflege;
würde er freudig sein Leben dahingegen haben, um das-
jenige des Freundes zu retten.

Und endlich wurden die treuen Bemühungen seiner Um-
gebung auch belohnt. Es brach ein heller, freundlicher
Morgen an, an dem Kurt von Weis die Augen aufschlug
und das volle Bewußtsein zurückgekehrt war; mit einer
matten Bewegung streckte er dem Freunde, der an seinem
Berge saß, die abgekehrte Hand entgegen, kam Rosas Name
in jungem Tone über seine Lippen; aber selbst als
Oskar, den inneren Jubel bezwingend, weil er fürchtete,
jede heftigere Erregung könne dem Freunde schaden, in
ruhigem, geschäftsmäßig lässigem Tone über das Kind Aus-
kunft erteilte, verschwand die Wolke banger Sorge nicht
von Kurts Stirn, brütete er still vor sich hin, ohne sich aus

seinem apathischen Zustande aufrütteln zu lassen; vergeb-
lich zerbrach sich Oskar den Kopf, was es sei, wovon der
Geist des Freundes eingenommen war; erst zum ersten
mal sah er an, der Ueberzeugung des Arztes beizupflich-
ten, daß geheimer Kummer den Anschlag zu der Krank-
heit gegeben; worin derselbe aber so recht eigentlich be-
stehe, darüber sann er nach, ohne zu einer Klarheit zu
kommen.

Der Arzt war mit dem Befinden des Kranken im allge-
meinen, mit der Zunahme seiner Kräfte zwar zufrieden, er
behauptete aber, auf keine völlige Genesung rechnen zu
können, bevor jener nicht im Stande sei, die Stimmung dump-
fer Gleichgültigkeit, in die er verfallen zu sein schien, ab-
zuschütteln.

Tage vergingen, und aus den Tagen wurden Wo-
chen, ohne daß ein anderer wesentlicher Fortschritt als
jener des zurückgekehrten Bewußtseins zu konstatieren ge-
wesen wäre; ja, es machte den Eindruck, als ob dem Kran-
ken der Wille zum Leben fehle.

In der ersten Stunde der zurückgekehrten geistigen Thä-
tigkeit hatte er nach Rosa gefragt, hatte er sich auch der
dienlichen Verhältnisse wegen orientiert, hatte er wissen
wollen, ob seine Krankheit etwa gar seine Entlassung zur
Folge haben könne und dadurch die Substanzmittel seines
Kindes gefährdet seien.

Nachdem Oskar ihn in dieser Hinsicht beruhigt, war
er nie mehr auf den Punkt zurückgekommen, wußte er sich
aber auch in gar keiner Weise auf, blieb sein Zustand stets
der gleiche.

„Ich bin ein alter Praktikus, ich weiß, daß nur eine
heftige Gemütsaffektion ihn die Krankheit an den Hals
gejagt; nur eine solche wird ihn auch wieder aufstehen
lassen aus seiner schlaftrigen Stumpfheit“, meinte
der Doktor kopfschüttelnd, „wo aber nehmen wir die Ge-
mütsaffektion her, deren es bedarf, um sein erschlaftes
Blut, um seine angekränkelten Nerven wieder auf den
richtigen Weg zu bringen!“

77.18

te. Schließlich nach einer wilden Jagd durch ver-
schleuderte Strafen, gelang es doch, den Uebelthäter in
der Gasse de Diamante zum Stehen zu bringen und
dingfest zu machen. Aus Papieren, die sich in seiner
Brieftasche vorfanden, ging hervor, daß der Verhaftete
in dem Borotte Chambery ein leerstehendes Laden-
lokal in den letzten Tagen gemietet hatte. In der
Annahme, daß das Lokal der Diebesbande als Versamm-
lungsort diene, begaben sich einige Polizisten dort-
hin, und richtig, kaum waren sie angelangt, so tauch-
ten auch schon die mit der Beute beladenen unweit
des Hauses auf, und zwar aus einer offenstehenden
kreisrunden Oeffnung der Abzugskanäle. Wäre in
diesem Augenblicke die Polizei in genügender Anzahl
vertreten gewesen, so hätte es ihr vielleicht gelingen
können, die Räuber mit samt dem Raube zu er-
wischen, aber leider war es wie immer nicht der Fall,
und nachdem die Banditen nicht weniger als 18
Schüsse auf ihre Verfolger abgegeben hatten, verschwanden
sie aufs Neue mit ihren Schätzen und sind bis jetzt
von keinem Auge mehr gesehen worden.

§ Ein geheimnißvoller Mord ist in dem Londoner
Stadtteil Brighton verübt worden. In einem Hause
von Vater Lane lebte die 42jährige Frau Watson
mit ihrem 16 Jahre alten Sohn. Die Frau hatte nur
ein kleines Einkommen, das sie sich durch Nähten er-
warb. Sie war zweimal verheiratet; von ihrem
ersten Gatten hatte sie einen Sohn, der mit seiner
Mutter zusammenlebte; ihr zweiter Gatte war ein
Herr Watson, von dem sie vor ungefähr sechs Jahren
geschieden wurde. Kürzlich nun ging Frau Watson
Nachts um drei Viertel 12 Uhr aus und wurde unge-
fähr eine halbe Stunde später in einer der angrenzen-
den Straße gesehen. Am Morgen darauf um 8 Uhr
wurde ihr Sohn sie weinen, und als sie auf sein wie-
derholtes Kopfen und Rufen nicht antwortete, drang
er in das Zimmer ein. Dort bot sich ihm ein gräß-
licher Anblick. Seine Mutter lag tot am Boden; am
Halse hatte sie eine schredliche Wunde, und eine große
Scheere war bis zum Hest in ihr Herz gestochen. Po-
lizisten und Aerzte wurden sofort herbeigerufen und die
Untersuchung ergab, daß die Frau ungefähr seit drei
Stunden tot sein mußte. Der Mörder hatte eine un-
erhörte Grausamkeit an den Tag gelegt, denn der
ganze Körper der Getödteten war mit Wunden bedeckt.
Bei einer genauen Untersuchung des Zimmers wurde
kein Pennig bares Geld vorgefunden, aber die Er-
mordete hat zweifellos nicht viel Geld besessen, und
ein Raubmord scheint ganz ausgeschlossen. Im Neben-
zimmer schlief der Sohn der Ermordeten. Er erklärt
aber, seinen Vater vernommen zu haben, und auch die
übrigen Hausbewohner haben nichts gehört. Der
That verdächtig erscheint der zweite Gatte der Frau
Watson. Die Ehe war vom ersten Tage an unglück-
lich, und die Polizei mußte oft einschreiten, um Frie-
den zwischen den Ehegatten zu stiften. Nach ihrer
Trennung kamen sie öfters zusammen, es gab aber
dann immer sofort Streit, und einmal hat Frau Wat-
son sogar ihren Mann wegen Mißhandlung verklagt.
Der Gatte, der in Camberwell wohnt, hat sich Frei-
tag Abend aus seiner Wohnung entfernt, da er aber
öfters geschäftliche Reisen unternimmt, so kann das
noch nicht als Beweis für seine Thäterschaft betrachtet
werden.

§ London, 30. Mai. Eine Meldung aus Shanghai
besagt: Die Rebellion in der Nachbarschaft von Peking
nimmt einen immer schlimmeren Charakter an, da die
Boxer vermuthlich durch die Kaiserin unterstützt wür-
den. 20 000 Mann russischer Truppen würden in
Port Arthur bereit gehalten, um nöthigenfalls nach
Peking geschickt zu werden. Der russische Gesandte
läßt alle zur Verfügung stehenden russischen Kanonen-

boote nach Taku kommen. Die Boxerbewegung dehnt
sich auch auf die nördlichen Provinzen aus.

§ London, 31. Mai. „Daily Mail“ meldet aus
Lorenzo Marques vom 30. Mai: Kommandant Krause
übergab Johannesburg an Lord Roberts.

§ St. Quentin, 31. Mai. Der gestern Mittag 1
Uhr 50 Min. von Paris nach Petersburg abgegangene
Expresszug stieß auf der Brücke über den Rennesse-
kanal mit einem Güterzug zusammen. Die Maschine
des Expresszuges stürzte ins Wasser. Beide Lokomo-
tivführer sind tot. Von den Reisenden wurde niemand
erheblich verletzt.

§ Paris, 31. Mai. Nach Meldungen aus Tanger
hat der Sultan zur Niederwerfung der Revolte und um
ein Exempel zu statuieren, 32 Häuptlinge, die in der
Provinz Doul gemeuert hatten, köpfen lassen; ihre
Köpfe sind in Marakesch öffentlich ausgestellt.

§ London, 30. Mai. Vorgestern Nachmittag brach
ein heftiges Feuer in der Queen Victoria Street aus,
in welcher sich zahlreiche große Läden befinden. Die
Feuerwehr wurde aus allen Stadtvierteln zusamen-
gerufen. Es herrschte augenblicklich große Befürchtung
wegen des ganzen Stadtviertels. Der Schaden
wird auf ca. 100 000 Pfd. geschätzt.

§ Madrid, 30. Mai. In Algodonales (Provinz
Cadix) entstand ein Aufruhr wegen der Consumsteuer.
Die Menge stürmte das Rathhaus und thürmte auf dem
Platz davor Möbel und sämtliche Register und Archive
des Rathhauses auf, worauf sie verbrannt wurden.
25 Gendarmen sind nach dort entsandt. — Bei San-
taarem (Portugal) ergriff einen Landmann, der nichts
von der eingetretenen Sonnenfinsterniß wußte, bei
dem Eintritt dieser Naturerscheinung großes Entsetzen.
Er glaubte an den Weltuntergang, stürzte sich in einen
Teich und ertrank.

§ Verhaftung des Fastenkünstlers Succì. Der be-
kannte „Concertfaster“ Succì ist wegen eines schweren
Verbrechens gegen die Sittlichkeit in Tourcoing ver-
haftet und in das Gefängnis von Lille gebracht wor-
den. Das Pariser „Journal“, welchem wir die Nach-
richt entnehmen, bemerkt dazu: „Ein solches Ende des
berühmten Fasters kann durchaus nicht überraschen,
denn Succì ist geistig nicht ganz normal und war be-
reits zweimal im Irrenhause. Uebrigens sind fast alle
Professions-Faster entweder schlaue Charlatans oder
hysterisch und verwirrten Geistes.“

§ New-York, 31. Mai. Ein großer Diebstahl, der
sich auf über eine Million Dollars beläuft, ist auf der
Eisenbahn zwischen San Francisco und Philadelphia
verübt worden. Gold- und Silberwaren, die ins
Münzamt nach Philadelphia geschafft wurden, sind
unterwegs auf unerklärliche Weise abhanden ge-
kommen.

§ Peking, 28. Mai. Die Maschinenbauwerkstätten
auf der Bahnstation in Fengtai sind von den Boxern
niedergebrannt worden. Mehrere Personen sind dabei
umgekommen.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

* Paris, 31. Mai. „Gaulois“ bringt folgende sen-
sationelle, vollständig unglauwbwürdige Meldung: Wie
wir aus dem Munde von Deutschen, die hier weilen,
erfahren haben, ist der deutsche Kaiser bereits auf der
Ausstellung gewesen, und zwar vor etwa 14 Tagen.
Der Kaiser kam über Belgien und besuchte Morgens
in aller Frühe das deutsche Gebäude, das er in allen
Theilen besichtigte. Er ordnete verschiedene Ren-
derungen an, deren Ausführung die Ursache der ver-
späteten Eröffnung ist. Der Kaiser weilte 24 bis 48
Stunden in Paris, sein Incognito sei von den Deut-
schen aufs strengste gewahrt worden.

* Bei der Reichstagswahl in Nürnberg wurde
Dr. Albert Suedelum (Soz.) mit 22 045 Stimmen
von 37 884 abgegebenen Stimmen gewählt. Fabrik-
besitzer Seiler (fortschrittlich-liberal) erhielt 14 432
Stimmen.

* München, 31. Mai. Im Befinden des Königs
Otto scheint eine Verschlimmerung eingetreten zu sein;
wenigstens bringt man die verfrüht Rückkehr des Prinz-
regenten, der schon gestern von Wien abgereist, damit
in Verbindung.

Ausland.

* Wien, 30. Mai. Am 8. Juni begeben sich Graf
und Gräfin Lonyay nach Paris, wo die Zusammen-
kunft mit dem Vater der Gräfin, dem König der
Belgier, stattfindet.

* Tientsin, 30. Mai. Die chinesischen Behörden
haben den russischen Truppen die Erlaubnis verwei-
gert, die Forts von Taku zu passiren.

* Tientsin, 30. Mai. Hier sind gestern 5 russische,
1 französisches, 2 englische und 1 italienisches Kriegs-
schiff eingetroffen. Von allen Schiffen wurden See-
soldaten oder Matrosen gelandet.

Der Krieg in Südafrika.

* Eine Proklamation des Generals Buller kündigt
an, daß die britischen Truppen nunmehr durch Trans-
vaal rücken.

* Ein Telegramm des Generals Buller aus New-
castle von gestern besagt, daß die Buren bei Dorn-
berg östlich von Newcastle, ein Lager errichtet hatten
und die rechte Flanke der Engländer bedrohten.

* Kapstadt, 29. Mai. Die letzten aus Johannes-
burg hier angekommenen Personen berichten, daß Plün-
derungen von Privathäusern in allen Theilen der Stadt
vorkommen (?) und daß die Gesundheitsverhältnisse
vollständig im argen liegen.

* Pretoria, 30. Mai. Die englischen Truppen geif-
fen gestern die Buren bei Birmwaterstrand an, wurden
aber von den Buren unter Louis Botha zurückge-
schlagen.

* In Londoner militärischen Kreisen nimmt man
an, daß die reitenden Truppen einen Vorstoß gegen
Pretoria, sowie gegen die Delagoa-Bahn machen
sollen, um den Transvaalern den Rückzug abzuschnei-
den. Mit zunehmender Bestimmtheit treten Gerüchte
von Kapitulationsverhandlungen auf. Krüger schwante
noch und verlange nur die Sicherheit, daß er nicht
nach Helena verbannt werde. Möglicherweise werde
bereits Sonntag in Pretoria die Einverleibung Trans-
vaals verkündet werden.

* London, 31. Mai. Lord Roberts hat heute die
Hauptstadt des Transvaalstaates, Pretoria, ohne Wider-
stand besetzt. Sämtliche englischen Kriegsgefangenen
sind in Freiheit gesetzt worden.

**Öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Aue
am 31. Mai 1900.**

Am Ratstische die Herren Bürgermeister Dr. Kreysch-
mar, Vizbürgermeister Bogmann, Stadtrath Becker,
Gläser, Hiltmann und Dittner. — Vom Kollegium sind
abwesend die Herren Hermann Günther, Bierverleger
Günther und Stief. — Herr Bürgerm. Dr. Kreyschmar
eröffnet kurz nach 5 Uhr die gemeinschaftliche Sitzung
und zieht die Herren Stadtrath Gläser und Vizvor-
steher Trommler zur Beihilfe bei der nun erfolgenden
Auslosung von Stadtschuldscheinen heran. Bei der-
selben wurden folgende Nummern ausgelost: Lit. A 68,
262, 226, 355, 56, zu je 500 Mark, Lit. B, 34, 40,
237, 111, 38, zu je 300 Mark und Lit. C, 111, 256,
220, 12, 248, zu je 200 Mark. Vom Partauschuß
ist nachträglich die Anstellung eines Wärters für den

Geschicht.

Roman von Rag von Weisenthurn.

Ratlos suchte Oskar die Achseln. Was sollte er, der
Baie, wissen, wo die Kunst des Arztes verstummt? Und
doch sagte ihm eine innere Stimme, daß, wenn es ihm
gelingen würde, Adelheid, jenes unselige Weib, das den
Freund ins Verderben gestürzt, an sein Krankenbett zu
zaubern, ihr Anblick vielleicht mehr werde wirken können,
denn alle Heilkräfte des Mediziners.

Aber, wo sie finden? Das war die Frage, vor der er
ratlos stand und die sein Gemüth überdies mit schrecklicher
Bitterkeit erfüllte; er, der Kurt von Wels wie einem Bruder
zugehört war, er sagte sich, daß er jenes verrückte
Weib am liebsten bei den Antipoden wüßte, daß er ihr je-
des Unheil wünschte, das seine Phantasie erfinden konnte,
als gerechte Strafe für das, was sie verbrochen, denn er
weigerte nicht zu der Annahme, daß es irgend einen Ent-
schuldigungsgrund für sie geben könne.

Am einem stillen Sonntag Nachmittag war es; Oskar
selbst hatte der Brauen Schwester erlaubt, in das Mutter-
haus zu fahren, um sich frische Wäsche zu holen und ein-
mal wieder die ihr vom Orden vorgeschriebenen Andacht-
übungen zu verrichten. Es war ein schöner, windstillen
Herbsttag; im Nebenzimmer standen die Fenster offen, da-
mit die für die Krankenstube unerläßliche frische Luft ein-
ströme; in der ziemlich entlegenen Straße gab es wenig
Verkehr, das die für den Kranken nötige Ruhe hätte för-
dern können. Still und in sich gekehrt lag er da; verge-
lich hatte Oskar sich bemüht, seine Teilnahme für dieses
oder jenes nachzuvorsuchen, hatte er ihm selbst von seinem
Kinde gesprochen, ohne daß Kurt durch einen Blick, durch
eine Bewegung verraten, daß er den Mitteilungen seines
Freundes folge, daß dieselben für ihn ein gewisses Inter-
esse enthielten. Endlich, während Oskar, wie er meinte, in
recht gewandter Rede von dem Freunde den Stoff zu
einer Novelle auseinandergesetzt, welche er gerade jetzt in

die Arbeit nehmen wollte, legte sich dessen Hand mit ener-
gischem Druck auf seinen Arm.

„Daß gut sein, reden wir von der Wirklichkeit; Seloge-
nes und Scheuchtelles giebt es ja im Leben genug; diese
Erkenntnis allein schon würde mich davon abhalten, je-
mals zu schreiben!“ fügte er mit bitterem Lächeln hinzu.
„Denn bräteste ich das zu Papier, was ich denke, so wären
es Giftspieße, die zwei Drittel der Menschen töden, und
sollte ich meine Gedanken und Gefühle beschönigen, um sie
dem lieben Nächsten mundgerecht zu machen, so müßte ich
wiederum lügen und nichts als lügen. Die Lüge aber ist
es, die mir zum Fluch geworden, die mein Dasein ger-
störte, die ich dementsprechend hasse!“

„Rege dich nicht auf, Du weißt, daß es Dir schadet;
ja, Du hast Schiffsbruch gelitten, hellagendwerten Schiff-
bruch; ich anerkenne das, aber, wir haben gerettet, was
sich retten ließ, und Du solltest endlich einmal mit der
Vergangenheit abschließen.“

„Wenn diese es nicht wäre, die sich mir wieder und
immer wieder in den Weg drängt; bitter, einseitiger Thor,
der ich gewesen, der ich mich der Hoffnung hingegeben,
ein neues Dasein beginnen zu können und mit dem alten
abzuschließen. Als ob der Galeerenknecht je wüßte, was
die Freiheit sei, wenn die Kette, die ihn hält, an seinen
Fuß geschmiebelt ward. Man spricht von einem Dämon,
der in seinem Lieben den Menschen zu strafen weiß; die-
sen Dämon, den Geist der Erbarmungslosen Härte und
Grausamkeit, den soll ich kennen lernen in seiner ganzen
Macht und Größe. Ich habe Schiffsbruch gelitten, ich habe
so ziemlich jede schmerzliche Empfindung, deren das men-
schliche Herz fähig ist, kennen gelernt, nur eine war mir fremd
geblieben, ich wußte nicht, was es heiße, dem Freunde,
dem ich alles schulde, dem ich alles danke, den Dolch ins
Herz zu stoßen. Auch das soll ich erfahren; erleben werd'
ich es, wie er, welcher der einzige ist, der in Leid und
Schmerz zu mir gehalten, sich von mir wendet.“

„Weil es nun einmal in der menschlichen Natur liegt,
daß wir eine gewisse Abneigung für diejenigen empfinden,

welche uns, sei es nun mit oder ohne Absicht, Böses zu-
fügen!“

„Sprichst Du von mir, dann täuschest Du Dich!“ erwid-
erte Oskar ruhig. „Kein Wort, das je über Deine Lip-
pen kommen mag, wird im Stande sein, Dich mir zu ent-
fremden, Dich meinem Herzen weniger teuer zu machen!“

„Urteile nicht vor schnell!“ sprach Kurt von Wels mit
bitterem Lächeln, „verpöcht nicht mehr, als Du zu halten
im Stande sein wirst. Glaubst Du wirklich, daß Du mir ver-
zeihen kannst, wenn ich Dir alles, was sich nur schlechtes
sagen läßt, von der Frau mittheilen muß, welcher Du Dein
ganzes Streben geweiht hast?“

Oskar war sehr blaß geworden; er kannte den Freund
zu gut, um es als möglich anzunehmen, daß derselbe im
Scherze spreche, aber er begriff den Zusammenhang der
Sachlage nicht. Wie war es denkbar, daß jener, welcher
Clara nie gesehen, welcher durch andere gewiß nicht mit
ihr im Zusammenhang stand, welcher fast auf der Schwelle
ihres Hauses herumhüllos zusammengeknirscht war, nun besser
über sie unterrichtet sein sollte, als Oskar selbst. Es konnte
sich ja in diesem Falle doch wieder nur um die irden Re-
den eines Kranken handeln. Oskar sah den Freund, wel-
cher sich während der letzten Tage verhältnismäßig wohl
geföhlt, voll Besorgnis an: ja, in seinen Augen glühte für-
wahr ein unheimliches Feuer, es mußten jene Fieberphän-
tasten, die ihn wochenlang gepeiniget, sich wieder eingestellt
haben, und nur durch Ruhe ließ sich vielleicht beschwichti-
gend auf dieselben einwirken.

Es war, als ob Kurt den Abgang des Freundes er-
eate; langsam fuhr er sich mit der Hand über die Stirne
und sprach mit einem tiefen Seufzer: „Du glaubst, daß
ich phantastere? Hast wollte ich, dem wäre so! Sage mir
offen und ehrlich, hast Du je gefunden, daß ich in meinem
Urteile gegen Adelheid zu schroff, zu hart gewesen bin?“
„Nein, im Gegentheil!“ rief Oskar verwundert und
noch immer nicht im Klaren, ob es sich hier um eine krank-
hafte Phantasie oder um die ernste, zu berücksichtigende
Kusselndersehung eines Kar denkenden Mannes handle.

Stadtpart beantragt worden und wird beschlossen, den Punkt sofort zu erledigen, der Mann hätte nur acht Monate im Jahre dort zu thun und soll dafür 800 Mark bekommen, für dieses Jahr nur 800 Mark, außer der Beaufsichtigung würde demselben auch die Bearbeitung des Parks mit obliegen, die übrigen 4 Monate würde derselbe gegen Entschädigung ev. in anderen städtischen Zweigen beschäftigt. Herr Trommler schildert die möglichen Zustände im Stadtpart infolge Fehlens einer pflegenden Hand und empfiehlt die Position, Herr Georgi wünscht Absetzung und empfiehlt Sparen, Herr Köhner betont die unumgängliche Notwendigkeit dieser Bewilligung, desgl. die Herren Stadtrat Distner, Hordach und Lehmann. Wegen die Stimme des Herrn Georgi wird der Punkt bewilligt. Hiermit ist Schluss der gemeinschaftlichen Sitzung und Herr Hänel eröffnet die Stadtverordnetenversammlung und teilt Entschuldigungen der Herren Hermann Günther wegen Unwohlsein und Stief wegen Abwesenheit mit, welche beide anerkannt werden, ferner kommt eine Einladung des Organisten- und Kantorenvereins, welcher in den nächsten Tagen in unseren Mauern tagt, zur Verlesung, dann ein Schreiben vom hiesigen Kirchenvorstand wegen in einer früheren Sitzung seitens des Herrn Georgi gefallenen Aeußerung über zu hohe Kosten der Anschläge beim Pfarramtsgebäude, über welche wir schon eine Berichtigung gebracht, Herr Georgi bemerkt, er hätte diese Summe für Kirche und Amtsgebäude gemeint, auch würde er gern einmal die Abrechnung über den Kirchenbau sehen, denn die Kosten wären doch bedeutend höhere geworden, als wie ursprünglich geplant sei. Herr Köhner fragt an, ob das Kollegium nicht das Recht habe, zum Einsehen der Kirchenbaurechnungen, was vom Rat verneint wird. Herr Schöniger wünscht Veröffentlichung der Kirchenvorstandsrechnungen. — 1. Punkt. Die Erwerbung eines Grundstücks zu einem Kirchenbauplatz für die Kirchengemeinde Klosterlein-Belle wird im Prinzip gegen Herrn Lehmanns Stimme beschlossen, es werden 400 Mark zur Verzinsung der Kaufsumme gefordert, die Bewilligung der Höhe der Summe wird auf Antrag des Herrn Köhner bis zum definitiven Ankauf des Platzes ausgesetzt. Der Platz soll bei Gelegenheit erworben werden. — 2. Dem Turnverein „Jahn“ werden auf ein Gesuch hin zwei alte Cellularen schenkungsweise ohne Debatte bewilligt. — 3. Erfolgt auf Empfehlung des Herrn Schöniger die Richtigsprechung der Schulkassenrechnung 1898-99. — 4. Zur Legung von 80 mm weiten Gasrohren von der Wasserstraße über die Schwarzwasserbrücke nach der Mehnerstraße werden 750 Mark bewilligt, desgleichen für die Verbindung der Pfarrstraße mit der Mehnerstraße durch 80 mm weite Röhre 500 Mark. Herr Köhner giebt bekannt, daß die seitens der Gasanstalt von der Firma Barnum geforderten zweifelhaften Zinsen von der Firma anerkannt und gutgeschrieben worden sind. — 5. Bauliche Veränderungen im Keller Rathhause. Gefordert werden für dieselben zum Umbau zu einem Restaurationslokale 1270 M. Der Herr Bürgermeister betont, das Grundstück hat mit Baulichkeiten 65000 M. gekostet und diese Summe könne auf keinen Fall verginst werden, denn die Miere bringt nur 7500 M. ein, weshalb der Rat beschlossen hatte, ein Gasthaus mit Fremdenzimmern für den Mittelstand einzurichten, wofür zur Zeit hier ein Bedürfnis vorliegt. Ein Interessent hat schon für die Restaurationslokalität 1200 M. geboten; den Antrag empfiehlt Herr Georgi, Herr

Köhner zieht die Bedürfnisfrage in die Debatte und muß dieselbe verneinen. Der Herr Bürgermeister betont, ein Bedürfnis für ein mittleres Hotel liegt auf jeden Fall vor. Herr Schöniger kann sich für diesen Antrag auf keinen Fall begeistern, derselbe schädige zu sehr die andern Besitzer von Lokalen, dasselbe wird auf jeden Fall von Herrn Dr. Kresschmar zurückgewiesen, und noch bemerkt, daß der Rat diesen Punkt gegen eine Stimme beschlossen. Herr Schöniger und Herr Reichel wünschen, das Gebäude in Reserve zu halten für etwa eintretendes Bedürfnis an Lokalitäten. Herr Lehmann spricht ganz entschieden für den Ratsschluß und empfiehlt den Antrag schon aus finanziellen Gründen, er betrachtet eine Konzessionserteilung für ein Geschenk von 10000 M. Herr Schöniger und Herr Köhner sprechen nochmals dagegen, sie wünschen das Gebäude weiter vermietet wie bisher, um ein Gebäude in Reserve zu haben, das Bedürfnis erkennen sie auf keinen Fall an, im gleichen Sinn spricht Herr Hordach und empfiehlt Ablehnung des Ratsbeschlusses. Herr Dr. Kresschmar betont, daß er persönlich auf keinen Fall wieder eine Konzession erteilen wird an Personen, welche ohne Konzessionserlaubnis Restaurationsräume erbauen und dann die Erteilung erzwingen wollen, und die auch noch für diese Zwecke leer gehaltenen, ohne Konzession sich befindlichen Räume auf keinen Fall die Konzession erhalten, u. bemerkt noch, werde ich natürlich im Rate überstimmt, muß ich mich fügen. Denn abzuweichen lasse sich der Rat auf keinen Fall die Konzessionen. Herr Trommler kann ein Bedürfnis nicht finden, aber aus finanziellen und praktischen Gründen ist derselbe für Einrichtung eines mittleren Logierhauses im Keller Rathhause, denn ein billiges Logierhaus fehle uns und es gingen deshalb jedenfalls oft Fremde nach auswärts, um dort zu übernachten. Herr Lehmann steht in der Gegnerschaft der Vorlage Vertretung persönlicher Interessen, was von dem Herrn Hordach ganz entschieden zurückgewiesen wird. Zu persönlicher Auseinandersetzung kommt es bei diesen Punkt zwischen den Herren Köhner und Lehmann. Dafür stimmen die Herren Trommler, Hutschenreuther, Helze, Kirckel, Lehmann und Georgi. Dagegen sind die Herren Günther, Reuther, Schöniger, Hordach, Lehmann und Köhner und ist dieser Punkt mit knapper Majorität genehmigt. — 6. Herr Albert Baumann will von der Stadt an der Bahnhofstraße Grundfläche erwerben, die Stadt fordert für unbebaute 40 Mark, für bebaute 20 Mark und Ueberbrückung des Grabens, Herr B. will nur 26 resp. 20 Mark geben und die Ueberbrückung des Grabens soll die Stadt zu den wirklichen Auslagen tragen. Die Forderung der Stadt wird gegen die Stimme des Herrn Georgi aufrecht erhalten. — 7. Zur Verbreiterung der Eisenbahnstraße und Bodauerstraße wird beschlossen, von den Herren Gebr. Fischer und Witwe Rehnert Grundfläche zu 15 Mark pro Qu.-Meter zu erwerben, außerdem die Uebernahme und Unkosten für Geländervermessung usw. zu tragen. Herr Hordach fragt an, ob die Eisenbahnstraße nicht längs der Bahn weitergeführt wird, worauf der Bürgermeister bemerkt, daß die Anlieger so hohe Summen forderten, z. B. Herr Nordmacher 15000 Mark, daß man davon absehen müsse, es wäre besser, die Grundstücksbesitzer der Eisenbahnstraße nehmen das selbst in die Hand und leiteten es in die Wege. — 8. Wird die Anschaffung eines Altenregals mit 72 Fächern für 80 Mark und die Untersuchung der städtischen Mitharbeiter an die hiesige Firma Haas u. Stahl für 100 Mark ver-

geben. — Für Einlegung von Gas- und Wasserleitung in die Amtsgerichtsstraße werden für erster 2200, für letztere 8000 Mark bewilligt. — Herr Hordach wünscht bei Einlegen von Gas- und Wasserleitung die Grundstücksanlieger, auch nicht debaurer Flächen, davon benachrichtigt zu sehen, desgl. Herr Köhner das Spielen der Blasinstrumente auf verschiedenen Plätzen. Zum Schluß gab Herr Hordach der Hänel noch bekannt und seiner Freude Ausdruck, daß das von der Direktion des Kleberpappen-Fabrikators Blauschwarzwerkes gestiftete schöne Geschenk zur Stadthaus-Einweihung, eine prachtvolle Wanduhr, eingegangen und im Sitzungssaale aufgehängt sei, dieselbe bildet für den Sitzungssaal einen außerordentlichen Schmuck und stattete der Vorlesende der Beberin in öffentlicher Sitzung seinen Dank ab. — Hierauf geheime Sitzung.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 1. Juni 1900.
 — Die nächste Sitzung des Kreis-Ausschusses soll Mittwoch, den 6. Juni, von vormittags halb 12 Uhr an im Sitzungssaale der Kgl. Kreis-Hauptmannschaft abgehalten werden.
 — Vorgesetzte für die Gewerbeinspektionen. Sicherem Vernehmen nach sind vom 1. Juli c. für die 5 Kreis-Hauptmannschaften des Königreichs Sachsen je 1 Regierungsrat als Vorgesetzter für die Gewerbeinspektion ernannt.
 — Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg macht bekannt: Wiederholt sind in letzter Zeit Schadenfeuer durch Kinder verursacht worden, welche mit Streichhölzchen gespielt haben, die ihnen infolge ungenügender Bewachung zugänglich geworden sind. Zur Vermeidung solcher Vorkommnisse ist für eine derartige Aufbewahrung von Streichhölzchen zu sorgen, daß Kinder nicht dazu gelangen können. Zum Überhandnehmen werden, sofern nicht criminelle Bestrafung in Frage kommt, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft geahndet werden.
 — Der Grünwarenhändler Max Paul Müller aus Tropon, wohnhaft in Zwidau, der sich zum Nachtheile der verm. Wildner in Aue eines Betrugs in Höhe von 15 M. schuldig gemacht hat, kam deshalb unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre mit 8 Monaten Gefängnis zur Bestrafung.

Das Tropon.

Laßt ein Lied mich heute singen,
 Ja, ein Lied im höh'ren Ton,
 Doktor-Finkler mücht ich's bringen
 Der uns schenkt das Tropon.
 Schweigt mir jeho von Nitroze,
 Eufasin und gar Repton,
 Wie verweht von Windeshose
 Sind sie alle durch Tropon!
 Wenn verblaßt der Jugend Rose,
 Der griff sonst zuweilen dem rohn,
 Oder auch nach Somatole —
 Jetzt verlangt er nach Tropon.
 Wenn zu schmal Entalirins Wangen,
 Wenn zu gelb der kleine Kohn,
 Ist Tropon nur ihr Berlangen
 Ja, Tropon, Tropon, Tropon.
 Der nervöse Virtuose,
 Wie der Herrscher auf den Thron,
 Dem das Muskelfleisch zu lose,
 Alles, alles nimmt Tropon!
 Der Gelehrte, der beschaunlich
 Nächte lang gegrübelt schon,
 Und dem schließlich etwas flautlich,
 Schmeckt kein Röstfischchen Tropon.
 Dem Soldaten — schwer zu nähren
 Mit dem lergen Kriegeslohn —
 Wacht, die Steuern nicht zu mehren,
 Sein Kommissbrod mit Tropon.
 Großmama, bei Wochenbetten
 Hergesalt vom Schwiegerjohn,
 Gibt der Tochter und dem netten
 Neugeborenen nur Tropon.
 Ja, es bietet dieses Wunder-
 Mittel noch dem Tode Hohn —
 Selbst das Sterben wird gemüder
 Durch Tropon, Tropon, Tropon!

Gasthof Dreihansen Löbmitz.

Am 1. Pfingstfeiertag
humoristisches Gesangskonzert,
 am 2. und 3. Pfingstfeiertag von Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik.
 Am zweiten Feiertag Vormittag
Frühshoppen-Konzert,
 empfehle ff. Weine vom Fass, gebackenen Schinken und Speckkuchen, sowie diverse Speisen und Getränke, wozu ergebenst einladet E. Gruner.
 NB. Gleichzeitg mache ich bekannt, daß am 17. und 18. Juni unser diesjähriges Vogelschiessen stattfindet. D. O.

Rheinisches Metallwaren-Engros-Haus
 Spez. Haus u. Küchengeräthe
 sucht zur selbstständigen Verwaltung des Lagers und Versands branchekundigen jüngeren
Commis
 militärfrei und mit besten Empfehlungen. Nur Bewerber, welche auf dauernde Stellung reflektieren belieh. Off. mit Bild, Zeugnisse-Abschrift und Gehalts-Ansprüchen sub. P. 30 a. d. Exped. d. Bl.

Bistitenkarten liefert in eleganter Ausführung **Kuerthalszeitung.**

Noch 15 Bauschlösser

finden sof. dauernde Arbeit in meiner Werkstatt mit elektr. Betrieb Spezial für Geländerbau, Bauarbeiten, Blitzableiter, elektr. Licht u. Klingelanlagen.
 Waldenburg i. Sachsen,
August Mai.

Als Aufwartung

wird für einige Vormittagsstunden eine saubere Frau gesucht.
 Aue, Kirchstraße 11 I.

Der leidenden Menschheit

bin ich gerne bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich und viele Andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **H. Dreher, Hannover** Haldenb. 8.

Frau Ida Besser, Greiz 4 empfiehlt ihr großes Lager in reinen Damenkleiderstoffen Greizer Fabrikat an Private zu bekannt billigen Preisen. Best-Noben nach Gewicht. Muster- und Auswahlsendungen franco. Vertreter gegen hohen Rabatt gef.

Konzerte der Auer Stadtkapelle

während der Pfingstfeiertage:
 1. Feiertag früh 6 Uhr
großes Frühkonzert
 [nur bei günstiger Witterung] im Panorama „Niederschloßma“
 Entree 30 Pf., früh 11 Uhr
großes Frühshoppentkonzert
 im Hotel „Blauer Engel“ Aue, Entree 20 Pf.
 Nachm. 4 Uhr **großes Extrakonzert**
 im „Braunerei-Restaurant“ Aue, Entree 30 Pf.
 NB. Es werden bei allen diesen Konzerten die neuesten **Märsche von Sousa-Washingtonpost** Capellen, Kreuztitter, Picador etc. gespielt!
 2. Feiertag früh 11 Uhr
Frühshoppentkonzert
 im „Muldenthal“ Aue, Entree 20 Pf.
 und im „Bürgergarten“ Aue, Entree 10 Pf.
 Nachmittag 4 Uhr **öffentliche Ballmusik:**
 Muldenthal, Schönenhaus, Blauer Engel, Bürgergarten, Tauber's Restaurant, „Germania“ und Gasthof Auerhammer.
 3. Feiertag Nachm. 4 Uhr
großes Extra-Konzert
 (nur bei günstiger Witterung) im „Panorama“ zu Niederschloßma.
 Entree 30 Pf.
Abends 7 Uhr groß. Familienkonzert
 im „Muldenthal“ Aue.
Nachdem ein Cänzchen bis 2 Uhr.
 Hierzu Billets à 40 Pf. und Familienkarten 3 G., 1 M. an bekannten Stellen.

Gonditorei Seidel

befindet sich **Bahnhofstraße 18** und **Leffingstraße 5.**

Häringer, Braunschweiger u. Mecklenburger
Wurstwaren
 empfiehlt
Marie Arendt,
 Aue, Marktgräßchen 2.
Mecklenburger Schinken
 14-20 Pfund schwer.

Zu den
bevorstehenden Festtagen,
 treffen
junge Mastgänse
 ein: desgleichen

junge Enten und Hähnchen.
 Starke lebende Male und Portionsstücken stets am
 Lager.

Mehrücken, -Steulen u. -Blätter
 versorge ich auf vorherige Bestellung meiner werthen Kundschaft
 prompt und billig u. sehe ich reichlichen Aufträgen auf vorstehende
 Waren entgegen

Hochachtungsvoll
Paul Klöppel, Aue,
 Bahnhofstraße.
 Versand nach auswärts wird prompt ausgeführt.

Blühende Topfpflanzen
 in großer Auswahl,
Bindereien aller Art
 und geschmackvoll ausgeführt empfiehlt zu den billigsten Preisen
Blumenhalle Schwarzenbergerstr.
 Ernst Meier.

Aue. am Markt. **Carl Schmalfuß.** Aue am Markt
 Spezialgeschäft
von Sonnenschirmen, Regenschirmen
u. Reiseutensilien.
 Reparaturen und Bezüge der Schirme werden zu
 billigen Preisen schnellstens ausgeführt.

Schützenhaus Aue.
 Den 2. und 3. Pfingstfeiertag von Nachmittag 4 Uhr ab
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu freuntlichst einladet
 S. Himmel.

Restaurant Germania Aue.
 Den 2. Pfingstfeiertag von Nachm. 4 Uhr ab
starkbesetzte Ballmusik,
 Freundlichst ladet ein **Bruno Tauber.**

Adelma Kirmse, Aue i. S.
Albertstraße 2.
 Eingang Wettinerstraße.
 als Spezialität große Auswahl in
Kattun- u. Wollresten.
 Großes Lager in
Herren-Normal-Wäsche,
 sowie
Kragen, Manschetten u. Schlipse
 Fertige
Herren- und Damen-Hemden,
 sowie fertige
Mutterröcke, Schürzen u. Kleider
 für Damen und Kinder.
 Empfehle noch
Kattun-Kleider von M. 2.40
 an
schwarze Kleider zu äußerst gewöhnl.
 billigen Preisen.
Gardinen - Vitragen
 u. f. w.

Leistungsfähige, keine Fabrikanten
 für aus Fleisch gestanzte
Kartoffelschäler
 m. Reiber, sowie vergünte Stahl-
 blech und Martinkahl Löffel
gesucht.
 Größere Abschlässe werden garan-
 tiert.
 Offerten unter K. S. 7058 an
Rudolf Mosse, Köln.

Ein junges
Mädchen
 aus ordentlicher Familie kann unter
 günstigen Bedingungen die feine
 Küche gründlich erlernen.
 Preis i. Vogtl.
Georg Leisewitz,
 Bürgererholung.

Dampfanlage,
 bestehend in 15 Pferd. Maschine
 Einflamrohrkessel, 18 Cm Heiz-
 fläche, 1897 gebaut und ein Jahr
 im Betrieb gewesen, mit sämt-
 lichem Zubehör, Injektor etc., be-
 absichtigen wir, da die Anlage
 für uns zu groß, für den billi-
 gen aber festen Preis von Mark
**2200. - zu verkaufen. Elec-
 tromotor, 2 Pferd., wird ein-
 mit in Zahlung genommen.**
 Adr. Sub. M. E. 336 an Has-
 senstein & Vogler, A.-G.,
 Döbeln.

Ein ordentliches, fleißiges
Mädchen
 gesucht auf 15. Juni oder spä-
 ter für Haus und Küche gegen
 hohen Lohn.
 Preis i. Vogtl.
Georg Leisewitz,
 Bürgererholung.

Fernseher
 (gesetzlich geschützt)
 Bestes vorzüglich konstruiertes
 Fernglas mit 10-facher Vergröße-
 rung Heberaschend großartige
 Fernsicht!! Überall immenser
 Erfolg. Auf Reisen, Rabouren,
 Spaziergängen usw. unübertref-
 lich. Preis nur Mk. 2.90 inkl.
 Fracht u. Verpackung gegen vor-
 herige Einzahlung (auch Marken)
 franco. Nachnahme 40 Pf mehr
 durch

C. Flöte,
 Leopoldshöhe, Baden.
 Versandgeschäft.
 Ein Versuch übertrifft alle
 Erwartungen! Bei Bestellung,
 bitte betreuende Zeitung anzu-
 geben.

Männer u. Frauen
 Niemand verschüme,
 wann wenn er trübten KIN bemerkt,
 zur sich. Erkennung aller mögl.
 Erkrankungen setzen

URIN
 Mikroskopisch
 unter such zu
 jassen. Alle durch
 Ausscheid. v. Zucker,
 Eiweiss, Harnsäure, Bi-
 terstoffen, Gallensauren, Si-
 lica, u. s. w. veranlassen
 P. Post erhalten an
OTTO LINDNER, varnid. appt. 60
 Apoth. Dresden-N., Oestentl. abzm.
 Laborat.

Bestellungen
 auf die „Auerthal-Zeitung“
 werden jederzeit entgegen genom-
 men in der Exped. d. Bl.

Ein gut erzogener Junge als
Kellnerlehrling
 für sofort gesucht von
 Preis i. Vogtl.
Georg Leisewitz,
 Bürgererholung.

Wenig bemittelte Erfin-
 der wenden sich
 an das Westdeutsche Patent-
 bureau in Solingen

Couverts
 liefert billigst und sofort
 „Auerthal-Zeitung“.

Das Geheimnis
 der Industrie.
 25 prachtvolle Gegenstände
 nur
Mk. 4.95
 und zwar:
 „Reform“

**Prima Anker - Remontoir-
 Taschenuhr** am Bügel aufzu-
 ziehen, auf die Minute genau
 gehend mit 3jähriger Garantie;
 1 dazu passende goldimitierte
Kette mit Verloque.
 2 Stück anschnettknöpfe,
 Gold imitiert mit Patent-
 Mechanik;
 1 **Aravattennadel** hochfein;
 3 **Künstler-Postkarten** in
 wunderbarer plastischer Aus-
 führung (kein Druck);
 2 **Künstler - Gratulations-
 karten, 15** Postkarten mit
 Namen des Bestellers in kunst-
 voller Ausführung.
 Alle diese Gegenstände sammt
 der Remontoir-Uhr kosten nur
Mk. 4.95

Im Leben nie wieder
 tritt sich diese seltene Gelegenheit
 bei Vorherendung des Betra-
 ges erfolgt der Versandt über-
 allhin franco und frei.
 — Sonst per Nachnahme. —
 Allein zu beziehen durch die
 Uhrenfirma
L. Müller, Wien,
 Lichtentsternstraße 108.
Für nicht zusagendes Geld
 zurück.

Zauberhaft schön
 Alle, sind die eine zarte, schneeweiße
 Haut, rosigem jugendfrischen
 Teint u. ein Gesicht ohne Sommer-
 sprossen haben, daher gebrauchen
 Sie nur:

Kadebener Lilienmilchseife
**Bergmann u. Co., Kadebent-
 Dresden.**
 Schutzmarke; **Stechensperd.**
 à Stück 50 Pfg. bei
Apoth. Anke.

Berühmte Augensalbe
 + **hält jeden Augenleidenden un-
 bedingt!** Durch einmaliges Be-
 streichen bedeutende Besserung. Tausend-
 fach erprobt! Gegen Einzündung von
 30 Pfg. zu beziehen durch Apotheker
 Grundmann, Berlin. S. O., Statigerstr.

**Milch-
 Margarine**
 Ertrag für allerfeinste Naturbut-
 ter, gefeigl. geschützt, ärztlich em-
 pfohlen. Ich liefere zur Probe
 geg. Nachn.: Ein 10 Pfd.-Post-
 fädel franco f. Mk. 6.50.
**Wilh. Jeckel, Exporthaus,
 Bruch b. Rosklinghausen i. Westf.**
 Suche Agenten und Wieder-
 verkäufer.

Kat und Hülse
für Damen.
 Bei all. Frauenleid. Unterl.,
 Geschlechtsl., Eitern- u. Blutstocung
 Flüsse, offene Beinwunden, Rheu-
 matismus. Frau **Gohmann,** Ver-
 treterin der Naturheilkunde
Leipzig - Lindenau.
 Josefst. 34. Empfehle auch
Frauenschuß 2 Mt.

Frauen Schuh,
 hygien. sicher, kein Gummi,
 Dgd 2 Mt., alle Gummiar-
 tikel zur Gesundheitspflege
 empf. **B. Steinert,** Leipzig 6,
 Thomast. 14.
 Preisliste gegen Freimarte.

Vorlangen Sie gratis u. franco meinen
 illust. Hauptkatal. über
Fahrräder
 u. Fahrradartikel u. Sie
 werden sich überzeugen, dass
 ich b. bester Qualität, mit
 1 Jahr Garant., am billigst
 bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
 Richard Driessen,
 Hannover, Heisterstr. 4.

Beste Kindernahrung!
Pfund's In Blechdosen mit Patentöffner!
 Außerordentlich vorteilhaft für
 Küche und Haushalt,
Vielfach prämiert! Condensirte Milch. Vielfach prämiert
 Dresdner Molkerei
 Gebrüder Pfund. **Milch.**
 Dresden-N., Bautznerstrasse 79.
 Zu haben in Aue:
 Apotheker **C. E. Kuntze,** Drogerien **Erlar**
& Co. und **Ernst Keller,** Colonialwarenhandlung
Rob. Kirsten.

Die praktischste Familien-Zeitschrift
 ist die
**Deutsche
 Moden-Zeitung.**
 Preis vierteljährlich nur **1.50 Mk.**
 Monatlich 4 Nummern (8 Hefen).
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
 und Postanstalten.
 Man verlange per Postkarte gratis eine
 von der **Probenummer** Geschäftsstelle der
 Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.